

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Sebnitz, Marienau, den Wälschengrund, Ruchnappell und Trübsheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abnahme 14,25 Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zeitungsdrucker entgegen. — Einzelnummer 25 Pf.



Anzeigenpreis: Die leihgehaltene Grundzeile wird mit 75 Pfg. für auswärtige Besteller mit 85 Pfg. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreizehnpaltige Zeile 1,75, für auswärtige 2,00 Mk. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Druckort: Lichtenstein. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg, sowie aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortsgemeinden. Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pöcher in Lichtenstein-Callnberg. Inhaber Wilhelm Pöcher in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 124.

Montag, den 30. Mai 1921

71. Jahrgang.

Ausgabe der neuen Zuckerkarten

Dienstag, den 31. Mai 1921.

Nr. 1—500 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 501—1000 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 1001—1500 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 1501—2000 vorm. 11—12 Uhr, 2001—2250 vorm. 12—12^{1/2} Uhr im Lebensmittellamt (Riemmenhaus) 2251—Ende nachm. 1, 3—4 Uhr im Sparkassengebäude.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlegung der Brotbescheinigung. Verlorene eingegangene Zuckerkarten können nicht ersetzt werden.

Die K-Karten für Kinder im 2. Lebensjahr werden nur gegen Vorlegung eines Altersnachweises (Familien-Nachbuch oder Impfschein) ausgeben und zwar nur im Lebensmittellamt. Städt. Lebensmittellamt.

Kurze wichtige Nachrichten.

Wie der Reichsanwalt auf eine Anfrage des Reichstagspräsidenten mitgeteilt hat, wird die Erklärung der Reichsregierung über ihr Programm am zweiten Verhandlungstage des Reichstages, also am 1. Juni erfolgen.

Deute sollen die deutschen Sachverständigen ihre Vorklage über die Errichtung von 25 000 Häusern in Nordfrankreich Loudeur überreichen, der prüfen wird, inwieweit sie annehmbar sind.

Die Eisenbahntransporte der englischen, für Oberösterreich bestimmten Truppen haben begonnen und werden bis 1. Juni andauern.

Im Haushaltsauschuss des bayerischen Landtages teilte Ministerpräsident Dr. v. Rahr mit, dass die mit der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen über die Einführung des Ultimatums von London noch nicht zum Abschluss gebracht werden konnten. Deute will er dem Landtagsauschuss die angeforderten Mitteilungen machen.

Wie die „Welt am Montag“ von ausländischer Seite gehört hat, hat Dr. Walter Rathenau heute das ihm angebotene Wiederbesuchministerium angenommen.

In Braunschweig liegt bei den Stadtverordnetenwahlen die bürgerliche Parteien mit 35 000 gegen ca. 30 000 Stimmen.

Der englische Arbeitsminister gab im Unterhause bekannt, dass die Regierung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage die Einführung des 8-Stundentages abgelehnt hat.

Reuter vernimmt von japanischer Seite, dass es in Shanghai zwischen amerikanischen und japanischen Seeleuten zu einem Zwischenfall gekommen ist, wobei zwei Amerikaner und ein Japaner getötet wurden. Sowohl von amerikanischer Seite wie von japanischer wird eine Untersuchung angefordert.

Deutsches Reich.

Dr. Wirths Reise durch Süddeutschland.

Berlin. Die Abicht des Reichsanwalters bei seiner Rundreise durch Süddeutschland ist es, mit den Regierungen der süddeutschen Staaten die wichtigsten inner- und außenpolitischen Fragen zu besprechen, die Meinung der Regierungen zu hören, und ein möglichst weitgehendes Einverständnis herbeizuführen. Es wird sich vor allem um die mit dem Ultimatum zusammenhängenden Fragen, insbesondere die Entwaffnungsfrage handeln.

Beziehung von Swinemünde?

Aus Paris wird gemeldet: Das französische Marineministerium studiert ein Projekt, das Englands selbstgenommes Recht bestreitet, die Diktatur zur See in der Ostsee sich anzumessen, indem es ein Geschwader nach der Insel Rügen und Stralsund oder nach Swinemünde entsendet. Die Gerüchte im Parlament belagen, die Befehung von Swinemünde würde eine ausgezeichnete Basis gegen das 70 Meilen entfernte Berlin abgeben, wenn Gewaltmaßnahmen notwendig sein sollten. Marineattachés legen bereits dar, England habe kein Recht, die Danziger Gewässer unter Aufsicht der anderen Alliierten zu befehlen.

Todesstrafe gegen einen Maroffaner.

Vor dem 1. Kriegsgericht der französischen Rheinarmee hatten sich zwei maroffanische Soldaten wegen des Mordes am Himmelfahrtstag an Kaufmann Heinrich Burgmann aus Höchst zu verantworten. Außerdem war der Gastwirt Joseph Meier wegen Verabreichung von Spirituosen an die beiden Soldaten angeklagt. Das Gericht erkannte einstimmig bei dem ersten Maroffaner wegen vorläufig ausgeführten Mordes verbunden mit schwerem Diebstahl auf Todesstrafe, gegen den zweiten wegen Beihilfe auf lebenslängliche Zwangsarbeit und Deportation und Ausstoßung aus dem Heere. Der Wirt Meier wurde wegen Verabreichung von Spirituosen zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kaiser und Kriegsminister.

Ein Schreiben des Kaisers in der Schuldfrage aus Doorn vom 21. Mai erhielt Max Bower (Laubegast). Der

Dichter, selbst keiner politischen Partei angehörend, hielt in verschiedenen Städten Vorträge über die Frage: „Ist Deutschland schuldig?“ Nach der Walbeder Zeitung erklärte Bower, man könne sagen, dass wenn Wilhelm II. als Friedensstifter, wie er es allzeit hoffte und wünschte, vor dem Kriege gestorben wäre, so hätte ein deutscher Kaiser Wilhelm der Dritte diesen Krieg gegen Frankreich Revanchehag, Englands Handelsneid und das von Frankreich mit 24 Milliarden erkaufte Ruhand führen müssen. Die persönliche Anschuldung des Kaisers am Weltkriege werde eines Tages durch das Lügengewebe strahlen. Darauf landte der Kaiser dem Redner keine Bildnisse mit folgenden eigenhändigen Worten:

Doorn, 21. Mai 1921.

Mit herzlichem Dank für Ihre prachtvollen Worte! Die Wahrheit ist auf dem Marsche, die Sonne bringt es an den Tag!

Eine Rede Stresemanns.

Vor einer großen Versammlung der Deutschen Volkspartei in Bernburg hielt der Reichstagsabgeordnete Stresemann eine zweistündige Rede, in der er sich mit den wichtigsten inner- und außenpolitischen Fragen beschäftigte. Er führte aus, dass die Mitteilung einer Berliner Zeitung, dass er das Angebot der Regierung Fehrenbach an Harding gebilligt habe, falsch sei. Im auswärtigen Ausschuss sei ebenfalls keinem seiner Mitglieder etwas von dem Schritt bekannt geworden. Hätte man die Parteiführer gefragt, so würden sie wenigstens gegen die Form protestiert haben, in der Deutschlands Schicksal und Zukunft Herrn Harding zu Füßen gelegt worden sei. Stresemann bedauerte, dass man der Entente nicht entgegen gehalten habe, wie sehr diese Forderungen mit den Grundlagen des Versailles Friedensvertrages im Widerspruch stehen. Stresemann betrachtete dann die Frage der Teilnahme an der Regierung und betont weiter, dass die Entente größten Wert darauf gelegt habe, dass die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintritt. Ein Entente-Diplomat habe gesagt, eine Unterschrift eines Kabinetts, in dem die Deutsche Volkspartei vertreten ist, hat immerhin 20 Prozent mehr Wert als die einer anderen Regierung. Die Unterschrift einer sozialdemokratischen Regierung aber ist international sehr wenig wert. Im Zentrum werde jetzt der Kampf ausgetragen werden müssen, ob es sich noch als bürgerliche Partei fühle oder ob es den Weg gehen wolle allein mit der Sozialdemokratie, vielleicht noch getragen von der Neutralität der Unabhängigen. Wenn jetzt Scheidemann sagt, dass Neuwahlen ausgeschlossen werden, so werde die Deutsche Volkspartei diese nicht fürchten. Sie werde diese Wahl führen nicht als Einzelpartei, sondern als Block aller der Parteien, die sich gegen eine Linksentwicklung in Deutschland stellen. Nach seiner Überzeugung würde das ein sehr großer Block des Bürgertums werden, zu dem auch viele Katholiken gehören werden, weil sie sich klar sind, dass der vom Zentrum eingeschlagene Weg nicht weiter begangen werden dürfe.

Ausland.

Salzburg für den Anschluss an Deutschland.

Salzburg. Die gestrige Abstimmung hat einen imposanten Verlauf genommen. Seit sechs Uhr früh bis vier Uhr nachmittags wurden im ganzen Lande abgestimmt. Überall herrschte die größte Ruhe und musterhafteste Ordnung. Die auswärtigen Stimmberechtigten, insbesondere die aus Tirol und Bayern wurden an den Bahnhöfen mit Musik empfangen. Dabei kam es zu großen erhebenden Kundgebungen der Zusammengehörigen. Soweit bis jetzt Resultate vorliegen, haben in Salzburg selbst von 23 700 Stimmberechtigten 20 500 Personen ihr Stimmrecht ausgeübt. Davon haben 20 150 mit „Ja“ und 225 mit „Nein“ gestimmt. Im ganzen Lande gab es ca. 125 000 Abstimmungs-berechtigte, von denen rund 85 Prozent von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. In einzelnen Gemeinden gab es nicht eine Stimme mit „Nein“. Ein Ausschuss aus Vertretern aller Parteien stellte die Abstimmungskommissionen. Trohdem die Abstimmung einen rein privaten Charakter hatte, hat sie doch ein imponantes Resultat zu Tage gefördert. Es haben heute weit mehr von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht als bei den Wahlen zum Nationalrat im Oktober des vorigen Jahres. Als gegen 7 Uhr die Wahlergebnisse bekannt gegeben wurden, kam es zu großen Freudenkundgebungen. Die Vertreter der politischen Parteien teilten die Resultate der Menge mit, welche sie mit ungeheurer Begeisterung und Abfingung

von nationalen Liedern, u. a. „Deutschland, Deutschland über alles“ aufnahm. In geschlossenen Jügen ging es dann durch die Stadt, wobei es noch verschiedentlich zu großen Kundgebungen für den Anschluss an Deutschland kam.

Neue Umsturz-bewegung in Petersburg.

Zürich. Wie die finnische Korrespondenz aus Reval meldet, bestätigt man den Ausbruch einer neuen Umsturz-bewegung in Sowjetrußland. In Petersburg und in Kronstadt haben Straßenkämpfe stattgefunden. Die Sowjetregierung hat über die nördlichen Gouvernements, einschließlich dem Distrikt von Petersburg, den Belagerungszustand verhängt. Lenin hat die sofortige Zufuhr großer Getreidemengen und Lebensmittel aus der Ukraine angeordnet, da die Unruhen unmittelbar auf die herrschende Brot- und Lebensmittelnot zurückgeführt werden. „Daily Mail“ und die „Morning Post“ melden aus Helsingfors: Nach übereinstimmenden Berichten aus Petersburg lind dort schwere Hungerrevolten ausgebrochen. Die Sowjetkommissare sind geflohen. Aus Moskau sind zwei bolschewistische Divisionen im Anmarsch auf Petersburg. Die Eisenbahnlinie Petersburg-Moskau wurde von den Revolutionären gesperrt.

Die Finanzaktion für Oesterreich.

London. Der Bericht der finanziellen Kommission des Völkerbundes für Oesterreich stellt ein Programm vor, worin auch eine Umbildung der Münzen und die Errichtung einer Bank zur Ausgabe dieser neuen Münzen vorgesehen ist. Die betreffende Bank soll ein Kapital von 100 Millionen Franken haben, wovon die Hälfte im Auslande gezeichnet werden soll. Sie soll für 25 Jahre gesichert werden. Alle Immobilien im Privatbesitz in Oesterreich sollen mit einer gesetzlichen Hypothek zu 4 Prozent belastet werden.

Kriegsbeschuldigtenprozess Müller.

Dritter Tag.

Der Vormittag des dritten Verhandlungstages im Kriegsbeschuldigtenprozess gegen den Hauptmann a. D. Emil Müller brachte zunächst eine Reihe weiterer englischer Zeugenaussagen. Sie ergaben fast gar keine neuen Momente. Von mehreren Zeugen wurde wiederum behauptet, dass viele Todesfälle vorgekommen seien, dass Hauptmann Müller die Gefangenen geschlagen und wiederholt in die angetretenen Gefangenen hineingeritten sei. Der Fall, dass Gefangene an den Pfahl gebunden wurden, habe sich öfter wiederholt, ebenso, dass Krankmeldungen ignoriert wurden; ferner habe der Hauptmann Gefangene mehrere Stunden in der Sonne stillstehen lassen.

Der Angeklagte widerspricht diesen Aussagen und bleibt dabei, dass sich während seiner Anwesenheit im Lager nur ein Todesfall ereignet habe. Sein scharfes Auftreten sei notwendig gewesen, um einer drohenden Meuterei vorzubeugen.

Nach Vernehmung weiterer Zeugen erstatet der militärische Sachverständige General der Infanterie von Ruhl sein militärisches Gutachten und gibt zunächst ein Bild der Kriegslage. Was hier vorgebracht worden ist, haben unsere eigenen Leute an der Front viel schlimmer erlebt. Unsere kämpfende Truppe hatte schwer zu leiden unter dem Mangel. Auch die Engländer hatten keine besseren Zustände in dem Lager von Martell. Wenn irgendwo Versuche von Meuterei auftraten, mußte mit schärfsten Mitteln vorgegangen werden.

Der nächste militärische Sachverständige General von Franckh bemerkt: Bedauerlicherweise ist doch manches von der Anlage übrig geblieben, was vom militärischen Standpunkt aus verurteilt werden muß, selbst wenn man die damals so ins Gewicht fallenden außerordentlichen Gesamtverhältnisse reichlich in Rechnung stellt. Es kann nicht gebilligt werden, wenn Kranke zur Arbeit gezwungen oder wenn Gefangene an einen Pfahl gebunden werden, ebenso wenig, wenn Leute mit Stillstehen gegen die Sonne bestraft werden. Wenn man bedenkt, wie Hauptmann Müller aufopfernd für seine Gefangenen georgt hat, so daß ihm von seinen Vorgesetzten das höchste Lob zuteil geworden ist, wie seine eigenen Untergebenen ihm das beste Zeugnis ausstellen, so fehlt einem die Bräde zu dem sonstigen Verhalten des Hauptmanns. Er war jedenfalls von Pflichtgefühl so durchdrungen, daß er die Schwäche der Kriegsgefangenen oft für einen Mangel an gutem Willen gehalten hat. Deshalb sind vielleicht seine Maßnahmen scharf und schroff gewesen, er wollte seiner Pflicht genügen, und er hat die Mittel ge-

tt

1921

er Ausfuhr auch die
llsch ein dringendes
wirtschaft zu treiben,
alten und jede über-
Bestrebungen finden
glichkeit unserer Re-
il von den Gewinn-
ird. Daß durch die
der Einfuhr nicht
rten geschädigt wer-
blätig auflärend

ber Gupen-

des Votischasterrats
der deutschen Frie-
er deutsch-belgischen
loten der Friedens-
bruar 1921 und 23.
Gründe auseinan-
deutschen Regierung
dieser Kommission
hen. Die Entschlei-
sion, nach der die
g der Monatschau
der Votischasterrats
enden Bedingungen
ereffen der Bewoh-
Genüge geschehen
Verfahren könne
ngewendet werden.
atsangehörigkeit der
er Grenzkommission
abgetretene Gebiet
stischland abgetrete-
lich größeren Um-
ie, die Deutschland
deutschen Regierung
der gesamte Nord-
00 Einwohnern zu
terrat erachtet da-
e diese Entschlei-
ächte bindend sind.
gegebene Note bil-
er Noten und eine
s erbracht worden
iller Vertrag ver-
te, indem sie an-
Monatschau mit sei-
llte, obgleich Bel-
und Malmedy hat,
überhaupt nicht er-
auf die praktische
n ins Auge gefas-
res Durcheinander
Breite vorfab. Auf
schäftlicher Beweise
n der vorliegenden
gegangen, wie auf
den Vorschlag, die
eiden zu lassen.

ziehungen.

en:
waleht“ veröffent-
en einen Aufsatz,
ziehungen zwischen
Fall alle Groß-
Deutschland aber
att stellt fest, daß
gewisse Vorbedin-
land die Anerken-
vertrag in Zusam-
ausgesprochen, daß
rar-Geiche Anlah
wohl im deutschen
gegenüber wieder
in den baltischen
und Angehörige
r Nationalität.
deutschen Regierung
ands sei ein Miß-
Regierung gegen-

ie Nachricht, daß
interessierte. Zahl
gegenwärtig ein
Reval aufhalte
ischen Station an
en seien ausichts-

isamis.
ung der Zwangs-
haltung des Lan-
offertigen. In-
die ihm ange-
Zeit aufgelöst

nommen, die sich ihm in der Erregung boten. Ich habe nicht einen Augenblick das Gefühl gehabt, daß er die Leute quälte.

Der Oberreichsanwalt beantragt hierauf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

Ein verurteilter Engländer über das erste Leipziger Urteil.

London, 28. Mai. Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph in Leipzig schreibt zu der aus London berichteten Reizung der britischen Öffentlichkeit, die Verhandlungen in Leipzig als partiell zugunsten der deutschen Kriegsbeschuldigten anzusehen, es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß nicht ein einziger Engländer, welcher der Verhandlung beiwohnte, geneigt ist, sich dieser in England herrschenden Ansicht anzuschließen.

... Doch seine Weine trinkt er gern!

Eine Mahnung an die deutschen Männer. Von Käthe Rabmlow-Dortmund.

„Man kann sehr leicht die Linie überschreiten, wo die weitere Ausbeutung des Sieges in eine blinde Zuversicht ausartet, die alles aufs Spiel setzt, die man dann kaum noch Mut, sondern Wahnsinnigkeit nennen müßte.“ So sprach Bismarck am 12. September 1866 im Landtag.

In seinen „Gedanken und Erinnerungen“ sagt Bismarck ferner einmal, daß der deutsche Patriotismus, um tätig wirken zu können, einer Reizung bedarf, die in ihm einen Zorn erweckt, der zu Taten treibt. Daß der deutsche Zorn längst erwacht ist, wissen wir alle. Der Ausfall der Wahlen zeigt auch der Entente, daß der nationale Gedanke machtlos in Deutschland im Wachen ist.

Die erprekte deutsche Anerkennung der Schuld am Weltkriege wird gegen uns ausgespielt. Und weil diese Anerkennung die Wurzel allen Übels, das wir leiden müssen, ist, deshalb suchen wir eifrig nach hieb- und stichfesten Beweisen dafür, daß wir diese Schuld nicht tragen.

Man hat den deutschen Frauen und Mädchen jetzt ständig zugerufen: „Boykottiert ausländische, in Sonderheit aber französische Waren! Helft, die nationalen Industrien zu kühlen, helft durch den Verbrauch ausländischer Waren aber nicht mit, die Industrien der Feinde wieder zum Wachen zu bringen!“

Nach deutschen Angaben haben wir von Anfang Juni bis 12. September 1920 aus Frankreich bezogen: Für 40 240 000 RM. Seide und Tüll, 60 309 000 RM. Pelze, 17 780 000 RM. Tüll- und Seidengewebe, 127 000 000 RM. Cognac und Spirituosen.

Die Frauen können beim Einkauf von Schokolade, Seifen und Parfümerien ohne weiteres das Herstellungsland feststellen. Der Boykott dieser Waren ist daher leicht. Es gilt nur, durch eine großzügige Propaganda, durch tägliche Mahnungen das väterländische Gewissen der Frauen zu wecken, da, wo es wach ist, wach zu halten.

Die Lage in Oberschlesien unverändert ernst.

Dugano, 29. Mai. Die Corriere della Sera aus L'epeln meldet, ist die Lage dort weiter unverändert ernst. Ramentlich Loslau ist der Mittelpunkt unorganisierter und gefährlicher Banden geworden. Aus Nitolaj und Rybnik werden erneut polnische Gewalttaten gemeldet.

Oppeln, 29. Mai. Ein harter feindlicher Angriff bei Riewice im Abschnitt Krappitz wurde unter Verlusten für die Insurgenten vom deutschen Selbstschutz zurückgewiesen. Die Bahnhöfe Großstein und Steinbrücke sind von den Insurgenten besetzt. Im Kreise Ratibor sehen die Insurgenten ihre lebhafteste Feuerlinie fort. Ebenso war das Feuer gestern abend nördlich von Rosel sehr lebhaft, wurde aber während der Nacht ruhiger.

Die Meldungen in der polnischen Presse über Greueln der Deutschen an polnischen Gefangenen in Reisse entbehren jeglicher Grundlage. Zustimmung Frankreichs zur Verteilung Oberschlesiens? Paris, 29. Mai. Der diplomatische Berichterstatter der „Chicago Tribune“, Henry Wales, teilt mit, daß der Botschafter gestern an die Interalliierte Kommission in Oppeln habe die Anweisung gegeben lassen, einen einseitigen Vorschlag zur Teilung des strittigen Gebietes in drei Abschnitte vorzulegen.

Paris, 29. Mai. Wie Havas mitteilt, wird in einer Note über die oberschlesische Frage, die die französische Regierung gestern dem Foreign Office in London überreicht hat, bemerkt, daß, während die Polen den ihnen gemachten Vorschlägen entprochen hätten, die Deutschen ihre Operationen aber, die französischen Ursprungs sind, werden verarbeitet. Es ist der einflussreichen Frau nicht möglich, an den Fertigungsfabriken der Textil- oder Konfektionsindustrie festzuhalten, ob es sich um deutsches oder französisches bzw. ausländisches Material handelt.

Die Mehrheit der Frauen ist nicht imstande, die Wirkung der Zwangsmaßnahmen der Entente in ihrer ganzen Tragweite zu überschauen. Man geht wohl aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß leider auch ein größerer Teil der Männer der Berufs, die nicht von den sog. „Scontionen“ berührt werden, volles Verständnis dafür haben. Wenigstens ist das auch von führenden Männern behauptet worden.

Ein Renetikel für die Männer aber müßten doch die größten Zahlen der Statistiken sein, die den im Jahre 1920 getätigten Verbrauch an französischem Cognac, an französischen Weinen und anderen Spirituosen beleuchten. Hier sind die Männer die Verbraucher. Sie müssen den Frauen im Boykott französischer Waren dieser Gattung mit gutem Beispiel, das noch immer am besten und ersprießlichst wirkt, vortreten.

Der erste deutsche Mann mag seinen Franzosen leiden. Doch seine Weine trinkt er gern! Und wenn der französische Rotwein und der dreisternige französische Cognac tausendmal den deutschen Fabrikanten überlegen ist, so darf er angeichts der heimlichen und offenen Listen Frankreichs, unsere deutsche Wirtschaft zu erschöpfen, uns schmachvoll national zu erniedrigen, nicht mehr über die Lippen des „echten deutschen Mannes“ kommen.

forischen (!). Briand glaubt deshalb, daß es vorzuziehen sei, anstatt die Frage jetzt zu regeln, zu warten, bis die Ruhe wieder hergestellt und die englischen Soldaten in Oberschlesien angekommen sein. Briand glaubt ferner, daß, da die alliierten Oberkommissare sich nicht hätten auf einen Bericht einigen können, es besser sei, die Prüfung der Frage der Aufteilung einer besonderen Kommission von Juristen, Diplomaten und Militärs anzuvertrauen.

Berlin, 29. Mai. Im Lustgarten fand heute nachmittags eine Aneinanderkettung der Berliner Einwohnerschaft für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien statt, an der etwa 120 000 Personen aller Parteien teilnahmen. Die Kundgebung nahm einen erhebenden Verlauf. Die Redner urteilten ohne Unterschied der Partei aufs schärfste die in Oberschlesien herrschenden Zustände. Geradezu erschütternde Berichte gaben die aus dem Aufstandsgebiet erscheinenden Gewerkschaftsführer der sozialdemokratischen und unabhängigen Partei, und selbst ein oberschlesischer Kommunist trat für die Anteilbarkeit und den Verbleib seiner Heimat bei Deutschland ein.

Es wurde eine Entschließung angenommen, die die eifrige Durchführung des Friedensvertrages bei der Lösung der oberschlesischen Frage, sowie die Wiederherstellung und Sicherung von Ruhe und Ordnung fordert und von der deutschen Regierung verlangt, daß sie sich mit größtem Nachdruck für das bedrängte oberschlesische Volk und das Verbleiben des ungeteilten Oberschlesiens bei Deutschland einsetze.

Die Bevölkerung hat sich mit fast dreiviertel Millionen für Deutschland erklärt; diese auch von Thuen, meine Herren haben mit dazu beigetragen, daß der 20. März ein Ehrenfest für Oberschlesien und ein Ehrentag für das gesamte deutsche Volk geworden ist, trotz des von den Polen vor und bei der Wahl ausgeübten unerhörten Terrors.

Die Bevölkerung hat sich mit fast dreiviertel Millionen für Deutschland erklärt; diese auch von Thuen, meine Herren haben mit dazu beigetragen, daß der 20. März ein Ehrenfest für Oberschlesien und ein Ehrentag für das gesamte deutsche Volk geworden ist, trotz des von den Polen vor und bei der Wahl ausgeübten unerhörten Terrors. Die vor aller Welt offenkundige Aussprache des oberschlesischen Volkes für Deutschland gegen Polen läßt sich durch nichts fortbistrieren und durch nichts fortbistrieren. Die von mancher Seite ausgesprochene Behauptung, die Arbeiterklasse hätte sich für die Polen erklärt, steht in schärfstem Widerspruch zu den Tatsachen. Der jetzige Aufstand und seine Folgen können uns unter gutes Recht nicht nehmen. Wir empfinden auf das tiefste die unglücklichen Leiden, die das oberschlesische Volk durchmacht. Seien Sie überzeugt, daß nichts, was in unserer Kraft steht, unternommen wird, was zur Beilegung der Korfant-Dittaur führen und die gleichmäßige Wiederherstellung der Ordnung gewährleisten kann.

Landespartei der Deutschen Volkspartei.

Chemnitz. Der Landesverband Sachsen der Deutschen Volkspartei hielt am 28. und 29. Mai 1921 in Chemnitz seinen ersten Landesparteitag ab. Die Verhandlungen des ersten Tages, auf dessen Tagesordnung die Konferenz der Parteibeamten und die Tagung der Landesabstufungshilfe stand, waren vertraulicher Natur. Am Sonntag, dem eigentlichen Landesparteitag, beschloß die Versammlung, an die Oberländer, an die Brüder im Reich, an die deutschen Brüder in Titel und Salzburg Beteiligungslegation zu senden. Reichsverbandsvorstand Dr. Stresemann referierte über die Stellungnahme der Partei zur Reichspolitik. Der mit anschließendem Beifall aufgenommene Vortrag lief eine reze Aussprache hervor, die zur einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse führte:

Der sächsische Landesparteitag der Deutschen Volkspartei hat in seiner Obmannschaft Tagung den Bericht Dr. Stresemanns über die Stellung der Reichspolitik zur politischen Lage entgegengenommen und erklärt seine Zustimmung zu diesen Darlegungen. Der Parteitag billigt die Auffassung, daß die Partei sich nicht auf grundsätzliche Opposition beschränken kann, sondern daß sie ohne Rücksicht auf die Zusammenfassung der Regierung im Rahmen ihrer politischen und wirtschaftlichen Aufstellungen positive Arbeit leisten muß. Mit aller Entschiedenheit vermahnt sie der Parteitag aber dazugehen, daß die heutige Lage dazu ansgenügt werde, eine Parteiliste der sozialistischen Partei im Reich herbeizuführen. Die Partei ist eine große nationale Einheits- und Arbeitsfront wie

leither auch weit... Dresden, 29. 5. Am Sonnabend 2. 23 Jahre alte im Colosseum wohn... Ueber die Ein... Gründe zum W... Polizeipräsidium fo... Der Täter wo... und hatte mit R... laufend Mari Schul... sich Geld zu versch... fuhr er am Sonnab... den mit dem fest... zu erlangen. Zu d... Maske, ein Kaffern... bestellte er in dem... der Ermordeten, in... klarte, sie nicht mit... seinen Entschluß, tr... und gelangte wie... er sah, daß S. mit... er ihnen, verlor a... Wohnung des S. e... er in später Abend... Dame, in deren B... Haus verließ. Er f... sagte dem 20-jährige... die Ringe Sonntag... schäft, um die Ringe... sich der Täter, in d... reize, zu der Tod... war, in deren Beg... auch und sagte ih... kommen, da ihrem... begab sich abhangig... über sein Opfer be... Kaffiermeister die M... Schlafzimmer. Bei... überfiel er den alb... über den Kopf zu... zur Wehr setzte, en... Straße, wo er oon... genommen wurde. e... einen Komplizen ge... zuwälzen veruchte. fändnis ab, das e...

Wieder...

Dresden, 29. 5. Am Sonnabend 2. 23 Jahre alte im Colosseum wohn...

Ueber die Ein...

Gründe zum W... Polizeipräsidium fo...

Der Täter wo... und hatte mit R... laufend Mari Schul... sich Geld zu versch... fuhr er am Sonnab... den mit dem fest... zu erlangen. Zu d... Maske, ein Kaffern... bestellte er in dem... der Ermordeten, in... klarte, sie nicht mit... seinen Entschluß, tr... und gelangte wie... er sah, daß S. mit... er ihnen, verlor a... Wohnung des S. e... er in später Abend... Dame, in deren B... Haus verließ. Er f... sagte dem 20-jährige... die Ringe Sonntag... schäft, um die Ringe... sich der Täter, in d... reize, zu der Tod... war, in deren Beg... auch und sagte ih... kommen, da ihrem... begab sich abhangig... über sein Opfer be... Kaffiermeister die M... Schlafzimmer. Bei... überfiel er den alb... über den Kopf zu... zur Wehr setzte, en... Straße, wo er oon... genommen wurde. e... einen Komplizen ge... zuwälzen veruchte. fändnis ab, das e...

Roma...

ermitteln, jungen Man... und der Aufstörung... liche Bericht war, d... so selbst, daß die O... dung der Gesellschaft... Günstig gewinnen, in... stant war, stellten e... und über beauftrag... Nachdem der V... bezogte der Bericht... bat ihn, nebenan de... Nachdem die... den Verarmelten k... mar aber kam ihm... zur Bewunderung d... Gesellschaft und Rai... diesem ein annehmlic... Amt, so führte er... Kraft geworden we... fanden sei. Der red... zeugung Wollgang... „Sie werden m... schallender Stimme... stellten unserer Bei... läßt sich, daß mir... gewaltig imponierte, der mildtätigen U... durch sorgfältige Un... Bemerkung: „Nun... ich bewundere die G... lida ein richtiges Urt... der Betrugsmasche... bei meinem vertriebe... eine längere Unterre... die Überzeugung, d... Sie alle werden a... Fragebeantwortung a... persönlich aber verb... welches sein Chef in... es längst eingehande...

leiber auch weiterhin die Forderung der Partei, damit die Festschließung des Parteiwelens...

Aus Nah und Fern.

Dienstag, den 30. Mai 1921.

Offizierswehr. Die der Offizierswehr Angehörigen... Die hiesige Morgen-Christentagsfeier... Gewitterschaden...

Wieder ein Mord in Dresden.

Dresden, 29. Mai. Der „T. U. Sachendienst“ meldet: Am Sonnabend wurde die 49 Jahre alte ledige Juwelierstochter Hedwig Hulda Emilie Hager...

die Landwirtschaft als unzureichend betrachtet... Chemnitz... Dresden... Dresden... Dresden...

Arleta.

Roman von Rudolf Eick.

17. Erwartungsvoll blühte die keine Bekanntheit auf... Arleta... Roman von Rudolf Eick.

ich einen Reiz für die Stelle des Kassierers empfahl... dem durch seinen Patrierlos etwas vereimlanten alter Herrn...

(Fortsetzung folgt.)

Für das Schulgeld auf 30 Mk. schuldig auf 48 Mk. festgesetzt worden. gelblich allgemein. Bäder-Annung an Gleichzeitigkeit jahresweise am 15. spätestens bis zum Ablauf der Zahlung Lichtenstein-C.

Bertellung von Ab Donnerstags bei allen Fleischern in Büchsen (Mk. Cornedbeef (Mk. berechnete Person Bezugspreis

Kurze

Tr. Wirth um die Ausarbeitung Der Berliner in einem Blatte über ichens: Zum erst der äußeren Rechte wor großartig. Aus Wände Finanzminister der E Wie verläuft, soll Prozent erhöht werden. Gekoren erlebte er eine Regierung. Winklerpräsident noch zu der Laufe. Wie wir erfah idehorganisations im Ultimatum selbst. Der Führer sich wird am 15. J. Nel aus an die. Die Inageral der Diktator und anstalten am Dien Etageral Gedächtnis den Per'ammungen deutschen Künstler a. Der Wiener en, das die Entente eine militärische Bei. Heute tritt in der Frage der den Ankluf an. Der Baril i ren 200 000 Kilo in Irland. Gledits nus über alle Unbil würde Post ausseh. Die Verwalt wales und der do. Bitaliebern ur A. raten, Die wäsen. fortzuweisen. Die S. broden. Der Washin die Franz, in wele ritas an der Anz angewandt werden in den Vereinten

Mitge W.B. Das Londoner U schränkungen anzu daß unter Territ kräfte, sowie unie Umfangs eingeng noch für uns die schwere Reparatio Politik der Sanft Kräfte einsehen, Der größte

30000. (Schadenfeuer.) Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brannte das biele „Schützenhaus“ bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dem Besitzer, Herrn Franz Seifert, entfiel großer Schaden. Infolge des raschen Umfängens des Feuers konnte nur sehr wenig gerettet werden.

Aus dem Nachbarländern. Als i. B. (Ein erschütterndes Familiendrama) hat sich hier abgespielt. Der 35 Jahre alte Kontorist Hellmut Vetter erkrankte nach kurzem Wirtwechsel seine Frau und darauf auch den Hausbesitzer Städtler. In seiner Wohnung erkrankte sich Vetter dann selbst, nachdem er seinen Kopf in eine Schlinge legte, in die er nach Eintritt des Todes zu hängen kam.

Wassereintritt. (Schweres Grabungsgeld in Wien.) Infolge des Unwetters, das über die Westküste von England wolkenschwärmte am Freitag und Sonnabend nachmittags, ist der Schiffschiff bei Kierisch erloschen. Von den einbringenden Passagieren sind 18 Mann der darin arbeitenden Besatzung überlebt worden und ums Leben gekommen. Bis zum letzten Abend konnte erst eine Verke zu Tage gefördert werden. Das Wasser ist von den Säugen und aus dem Dorfbach durch den Kierisch gedrungen und hat sich dann einen Ausweg nach der darunterliegenden Abwassertre gefunden. Alle Dampf- und Ventilationsanlagen sind durch den Wassereintritt sofort außer Tätigkeit gesetzt worden und konnten erst geklärt werden, wieder in Betrieb gebracht werden. — Heber das Westküste Grabungsgeld sind hier nur wenig Einzelheiten bekannt. Als der Wassereintritt in den Schacht erfolgte sollen sich im ganzen 32 Arbeiter darin befinden haben, von denen sich 12 sofort zu retten vermochten. Die übrigen befinden sich noch in der Grube, und man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es gelingen werde, auch sie lebend zutage zu bringen. Die Rettungsarbeiten werden mit aller Eile betrieben.

Bermitteltes.

Verhinderte Kapitalverflechtung. Eine große Kapitalverflechtung, die unmittelbar vor der Ausführung stand, ist von der Berliner Kriminalpolizei vereitelt worden. Beamte der Kriminaldienststelle zur Verhütung der Kapitalabwanderung hörten davon, daß 12 Millionen Mark, die im Depot einer hiesigen Großbank lagen, nach Holland verbracht werden sollten. Die Beteiligten, der Holländer Harteb Veresbroten und der Ukrainer Goldmann wurden verhaftet. Letzterer entpuppte sich als ein langjähriger Schwindler.

Der Mann mit den elf Frauen. Das alte Sprichwort, daß der richtige Seemann in jedem Hafen eine Frau habe, ist von einem vieldersprechenden 20jährigen Matrosen der amerikanischen Marine, Harold Hammond übertriften worden, denn er hat sich „in jedem Hafen eine Ehefrau“ zugelegt. Der Jüngling ist mit seinen 20 Jahren bereits elfmal verheiratet, und zwar hatte er tren lebende Gattinnen in Philadelphia, Hoboken, New York, Midland, Highland Beach, Newport News und Bath Beach wohnen. In New York besaß er allein drei Frauen. Er befindet sich nun in einem Marinegefängnis und soll wegen Dieb-

ehe verurteilt werden. Im Entschuldigungsgrund für sein Handlungsweise konnte er nur angeben, daß es ihm „so viel Spaß gemacht“ hätte.

Englands berühmtester Detektiv gestorben. Sir Melville, Englands berühmtester Detektiv, ist gestern im Alter von 63 Jahren in London gestorben. 24 Jahre lang war Sir Melville bei der Kriminaluntersuchungsabteilung von New Scotland Yard als „Chief Constable“ und seit 1903 bis zu seinem Ableben im Jahre 1913 als Direktor dieser Abteilung tätig. Der Verstorbene war unzweifelhaft das Ideal eines Detektivs, und seine Kenntnisse des Verbrechens und der verbrecherischen Methoden standen einzig da. Er besaß ein erstaunliches Gedächtnis für Personen und Tatsachen, war ein unermüdlicher Arbeiter und leitete persönlich die Untersuchung jedes ersten Kriminalfalles in England. Zahlreiche Morde, und a. der berühmte Fall des Mordmörders Sinar Morrison, wurden dank der Egerie des vorstorbenden Detektivs, der auch bei Hofe in großer Gunst stand, schließlich aufgeklärt.

Leitige Gde.

Geistliche Ermahnung. Ein zur Enthaltensamkeitspartei gehöriger Methodistenprediger hielt einem von seiner Gemeinde eine Strafpredigt wegen des Trinkens. Sie werden sich noch vollständig zugrunde richten“, sprach er; „der Brautwein ist Ihr größter Feind.“ — „Ja, Herr Pfarrer, Sie haben aber doch gesagt, daß man seine Feinde lieben soll!“ — Ganz wohl, Mann, aber man soll sie nicht verschlingen!“ ver setzte der Geistliche schlagfertig.

Wollwirtschaftlicher Teil.

Die Bewirtschaftung des Brotgetreides. Die dem Landeskulturrat naheliegenden Nachrichten für die Tagespreise besprechen in ihrer letzten Ausgabe den allgemeinen Abbau der Zwangswirtschaft, abzuleben vom Brotgetreide, weisen darauf hin, daß die Weltmarktpreise im Rückgang sind und sich dem Inlandspreise nähern und erklären es deshalb für notwendig, die freie Wirtschaft für Brotgetreide vom Beginn des neuen Erntejahres ab einzuführen. Das vom Reichswirtschaftsministerium geplante Umlageverfahren ist allgemein, von links und rechts, abgelehnt worden. Die dazu nötigen Schätzungen ständen auf zu schwankendem Boden. Die Verteilung müßte deshalb ungerichtet werden. Der Landeskulturrat habe darum gegen die im Geheimen vorgetriebene Verteilung auf die Länder die schwersten Bedenken zur Geltung gebracht. Es liege nahe, die Zahl der Selbstverbraucher bei der Verteilung der Umlage zu-

grunde zu legen. Damit könnte man sich abfinden, wenn die Erzeuger im ganzen Reich von dem Rechte der Selbstverbraucher Gebrauch machen könnten. Das letztere trifft jedoch für Sachien nicht zu. Hier finde ich eine Anzahl von Kommunalverbänden, die ihren sämtlichen Erzeugern das dicken zureichende Mehl und Brot in ähnlicher Weise wie der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung gegen Karten zuweisen haben. Ein großer Teil der sachlichen Landwirte habe von dem Rechte der Selbstverbraucher keinen Gebrauch gemacht. Die Zahl der Selbstverbraucher sei darum in Sachien verhältnismäßig gering. Im Durchschnitt des Reichs entfallen auf 100 Hektar Anbaufläche 119 Selbstverbraucher, in Pommern, also einer Provinz mit viel Großgrundbesitz, nur 80, in Bayern hingegen 123,4 und in Württemberg sogar 208,4 Selbstverbraucher. Sachien hat ähnliche Verhältnisse wie Süddeutschland. Trotzdem entfallen in Sachien auf 100 Hektar Anbaufläche nur 74,1 Selbstverbraucher, es sind also weniger vorhanden als in Pommern.

Auf dieser Grundlage aufgebaut, führte die Verteilung der Umlage geradezu zu absurden Ergebnissen. Die Verteilung werde für Sachien so ungerecht, daß der in Vorschlag gebrachte Maßstab mit der größten Entschiedenheit abgelehnt werden müsse. Es bleibe demnach nichts anderes übrig, als die freie Wirtschaft in Verbindung mit einem geeigneten Umlageverfahren, dessen Zweck aber nur sei, eine Reserve zu schaffen, einzuführen.

Turnen — Sport — Spiel.

Handballspiel. Zur Feststellung der Gaumeisterchaft im Handballspiel verammelten sich gestern vormittags 8 Uhr 18 Mannschaften des 19. Niedererzgeb. Turngastes in Hohenstein-E. Recht interessante Spiele konnten beobachtet werden. Von der nächsten Umgebung nahmen an den Kämpfen Mannschaften folgender Turnvereine teil: Turnerschaft St. Egidien, Turnverein von 1846 Lichtenstein-Callenberg, Hohndorf, Wilien St. Wilhelm. Aus den Gruppenkämpfen gingen St. Egidien, Lo. v. 1846, Hohenstein-E. als Sieger hervor. Lo. v. 1846 erreichte 4 Siege u. 1 Niederl. In den Endkämpfern unterlagen siegen Lo. v. 1846 und Turnerschaft St. Egidien. Zum Schluß kämpften die beiden Hohenstein-E. Mannschaften um den Sieg. Es zeigte sich bei den Endkämpfen, daß sich die 4 Mannschaften an Spielfertigkeit vollständig ebenbürtig waren. Hohenstein-E. erzielte den Erfolg nur durch nicht ganz einwandfreie Angabe der Bälle, die selten aufzunehmen waren.

Kirchl. Vereinsnachrichten für Lichtenstein-Callenberg. Arbeitsgemeinschaft St. Laurentius 1: Morgen Dienstag abend 8 Uhr im Kinderheim. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Eine Dame

Welche eine zarte, weiße Haut u. blond. schönsten Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten Lichtenstein-C. die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Chereil erstickt.

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit! Der Bienen-2-Master-Zelt-Zirkus Maine ist in Lichtenstein-Callenberg eingetroffen und gibt auf dem Reichplatz heute Montag abend 8 Uhr seine große glanzvolle Eröffnungsvorstellung. 30 der neuesten Attraktionen gelangen zur Vorführung. Die Direktion hat alle Vorkehrungen getroffen und keine Mittel gespart, um dem Publikum von Lichtenstein-Callenberg und Umgegend einige genußreiche Abende zu verschaffen. — — Ellen Sie, wenn Sie sich des großen Andranges wegen einen guten Platz sichern wollen. — — Vorverkauf der Biletts von 10—5 Uhr an der Zirkuskasse. Aussenöffnung 7 Uhr. Aussenung 8 Uhr. Eröffnungen sind im Zirkus-Restaurant am Eingange zu haben. Der Zirkus bleibt nur wenige Tage hier!

Zur Klarstellung! Es war Ihnen bisher unerklärlich, warum Ihre Schuhe, zumal bei Regenwetter, eine schmutzige graue Farbe annehmen. Woher kommt das? Weil Sie bisher zum Putzen Wasser-Creme nahmen, die sich im Regenwasser auflöst, von den Schuhen abfließt und graue Oberfläche hinterläßt. Verwenden Sie aber eine Schuhcreme, die aus reinem Terpentinöl hergestellt und so fett ist, daß sie kein Regenwasser annimmt, so haben Sie die Garantie, daß Ihre Schuhe stets tief schwarz sind und stets einen dauernden Hochglanz behalten. Verlangen Sie deshalb nur Dr. Seuners Schuhputz Rigrin.

Grundstück in Gersdorf zu verk. (lohnender Nebenerwerb für Frau vorh.) Wohnung ohne Tanzhof. besitzbar, durch Pfänner, Grundstücksbüro, Stollberg I. E. Telefon 74. (Freimarke beifügen.)

Kurse, mitgeteilt vom Bankhaus Beyer & Heine, Abteilung Lichtenstein-Callenberg. Tabelle mit 3 Spalten: Wertsche, Kuponanleihe, Staatsanleihe, Reichsanleihe, etc. mit entsprechenden Werten.

Hirt und Herde Morgen, den 21. Mai, sowie jeden Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Parkschloßchen. Seidemann herzlich willkommen! — — Eintritt frei!

Gewerbliche Drucksachen Postkarten, Mitteilungen Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Zirkulare, Kataloge, Preislisten usw. usw. werden schnell und sauber hergestellt in der Druckerei des Lichtenstein-Callenberger Copiel. Fernsprecher No. 7 — Wilhelm Ebert Straße 5 b.

Erfolg + Schon nach 2 Tagen Ihre mittel sind grossartig. Voll dankbaren Herzens teile Ihnen dies mit. Frauen, soche und ähnliche täglich mir zugehende Dankschreiben bezeugen, dass ich helfe. Machen Sie noch einen Versuch und teilen Sie mir vertraulich mit, wie lange Sie an Regel-Störungen leiden. Meine Mittel sind nicht gesundheitsschädlich. Garantie. Diskreter Versand. A. Bartolty, Hamburg Brennerstr. 21

Alle Sorten Handwagengräder sowie einen großen Posten Strant- u. Gurtenbäder hat billig abgegeben Schmiedemstr. P. Lippold, Hartensteinstraße 11. 1 Barfussenzug, 15—17 Jahre, dunkelblau, mittlere Statur, 1 Paar Herrenschuhgröße (Nr. 41) zu verkauf. Kößlig Nr. 64.

Suche für sofort 10—12000 Mk. auf 2. sichere Hypothek zu leihen. Offerten unter A 100 in die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Turnapparat (Schwebereck und Lederzinge) fast neu, passend für Zimmer und Garten, zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hans Schauer Elisabeth Schauer geb. Müller Vermählte Lichtenstein-C., 30. Mai 1921 (Schulgasse 5).